

Wir erinnern an

Amalie Rosenbaum und ihren Sohn Willy Julius

Amalie – Mally – Rosenbaum geb. Maerker, geboren am 24. November 1872 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 147, deportiert nach Theresienstadt am 2. Dezember 1942, tot am 21. März 1943.

Willy Julius Rosenbaum (Rosen), geboren am 18. Juli 1894 in Magdeburg, wohnhaft in Berlin-Halensee, Cicerostr. 55, Flucht in die Niederlande, inhaftiert am 20. Juni 1943, Kamp Westerbork, deportiert am 4. September 1944 nach Theresienstadt und von dort am 29. September 1944 nach Auschwitz. Ermordet am 1. Oktober 1944.

Was wissen wir von ihnen?

Die Magdeburgerin Amalie Mæcker (Maercker), genannt Mally Maercker, wird in Magdeburg geboren und heiratet am 25. August 1892 den Kaufmann Arthur Rosenbaum (geb. 15. 4. 1863 in Ratibor). Erst ab 1892 ist er in Magdeburg und wohnt zuerst Jacobstraße 25, dann mit seiner Frau Schrottdorfer Straße 7 und ab 1894 Breiter Weg 147. Dies Haus steht bis 1910 im Eigentum einer Therese Lange. Im Erdgeschoss befindet sich ein Garderobengeschäft Julius Lange, dessen Inhaberin Amalie Rosenbaum 1917 wird. Seit 1911 ist Amalie auch schon Eigentümerin des Hauses, doch, obwohl sie noch bis 1941 dort wohnt, verkauft Amalie Rosenbaum 1918 das Haus an einen anderen Hausbewohner, an die auch jüdische Familie Michaelis. Diese betreibt dort die Herrenkleiderfabrik Moritz Michaelis (Herren- und Knabenkonfektion).

Amalie und Arthur Rosenbaum haben vier Kinder, die drei Töchter, Luzie (geb. 15. Juli 1893), ein namenloses Mädchen (geb. 12. September 1895, verst. 3 Tage später) und Edith (geb. 15. Dezember 1896), und einen Sohn, Willy Julius (geb. 18. Juli 1894). Willy besucht von Ostern 1903 bis Ostern 1910 das König Wilhelm-Gymnasium und verlässt es als Schüler der Untersekunda. Er soll besonders gern das Kinematographentheater im Erdgeschoss seines Elternhauses besucht haben. Vielleicht hatte das auch Einfluss auf seine spätere künstlerische Laufbahn.

Tochter Luzie heiratet am 31. August 1920 den Magdeburger Bankvorsteher Rudolf Herzberg. Beide emigrieren in der Nazizeit mit ihrer Tochter Hannelore nach Brasilien und leben in Sao Paulo. Tochter Edith übernimmt am 21. Oktober 1926 als Nachnamen den Geburtsnamen ihrer Mutter – sie wird als Edith Maerker eine zu ihrer Zeit bekannte Opernsängerin. Am 25. Januar 1938 muss sie auf Grund eines Nazigesetzes wieder den Namen Rosenbaum übernehmen. Am 22. Februar 1939 erreicht sie England (Cambridge / London), wo sie bis 1947 lebt. Dann kommt sie nach Deutschland zurück und singt an der Komischen Oper Berlin, in späteren Jahren arbeitet sie dort als Aufführungsleiterin. Im Jahr 1952 gibt ihr das Amtsgericht Magdeburg ihren Künstlernamen „Maerker“ zurück.

Auch Willy Julius Rosenbaum schlägt nach seiner Soldatenzeit (ab 1915) eine künstlerische Karriere ein. Er nennt sich „Willy Rosen“ (amtliche Bestätigung erst am 20. Oktober 1931). Über die künstlerische Tätigkeit und Bedeutung dieses Entertainers schreibt die Dramaturgin und Schriftstellerin Verona Forster: Willy Rosen war, nachdem er erst auf Wunsch seines Vaters in einem Textilgeschäft gearbeitet hatte, „von 1919 an in Berlin mit großem Erfolg als Komponist und Textdichter und als musikalischer Alleinunterhalter tätig.... Er trat in zahllosen Kabarets und Kinos und bei allen möglichen anderen Gelegenheiten als eine eigene „Nummer“ auf, indem er unter dem Motto ‚Text und Musik von mir!‘ Schlagerlieder vortrug, die er selbst komponiert und getextet hatte. In den Jahren 1920 bis 1924 gastierte er von Berlin aus erstmals in allen großen Städten Deutschlands und in zahlreichen Städten im Ausland, z.B. in Wien, Prag, Budapest, Antwerpen, Amsterdam, Den Haag, Rotterdam, Luxemburg, in allen großen Städten der Schweiz, und in Dänemark. Nach Berlin zurückgekehrt, war Willy Rosen einer der Mitbegründer des berühmten ‚Kabarets der Komiker‘, dem er bis zur zwangsweisen Auflösung des Ensembles im Frühjahr 1933 angehörte. Vom Jahr 1924 an schrieb Willy Rosen viele Schlager, die im In- und Ausland in allen Sprachen gesungen und gespielt wurden. Durch Tanzorchester, Schallplatten und den Rundfunk fanden seine Werke die weiteste Verbreitung. Auch wurden Schlager von Willy Rosen in Tonfilmen verwendet. Ebenfalls schrieb Willy Rosen auch Liedtexte und Musiken für eine Reihe von Tonfilmen und für musikalische Lustspiele, die ihre Uraufführung in Berlin hatten und später auf vielen Bühnen in der Provinz gespielt wurden. ...

Wegen seiner Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgemeinschaft wurde ihm ab März 1933 in Deutschland das

Auftreten unmöglich gemacht. Auch durften in Deutschland seine Werke nicht mehr veröffentlicht und verkauft werden. Gezwungenermaßen verlagerte Willy Rosen seine Tätigkeit ins Ausland. Von 1935 an schrieb Willy Rosen auch ganze Kabarettrevuen selbst. Das heißt, er schrieb für seine Revuen sowohl die Schlager und Chansons, als auch die Szenen und andere Textbeiträge. Man schätzt, daß Willy Rosen an die vierzig Kabarettrevuen geschaffen hat. Vom Ende 1936 an lebte und arbeitete der Künstler vor allem in der Schweiz und in den Niederlanden. Als 1940 die Niederlande von der Wehrmacht besetzt wurden, konnte er nicht mehr aus dem deutschen Machtbereich fliehen. ...“

Rosen wurde am 20. Juni 1943 in Amsterdam verhaftet. Anschließend war er im Polizeilichen Durchgangslager Westerbork im Norden der Niederlande inhaftiert, wo er bei der „Bühne Lager Westerbork“ maßgeblich mitwirkte. Anfang September 1944 wurde er aus Westerbork in das Ghetto Theresienstadt, am 29. September nach Auschwitz, deportiert. Dort wurde Willy Rosen in einer Gaskammer ermordet.“

In Magdeburg stirbt sein Vater Arthur Rosenbaum am 16. November 1939. Seine Mutter Amalie wird gezwungen, am 10. Dezember 1941 ihre Wohnung zu verlassen und in eines der so genannten „Judenhäuser“ umzuziehen, in die Brandenburger Straße 2a. Das Haus Breiter Weg 147 war schon 1938 „arisiert“ worden. Amalie Rosenbaum wird mit dem Transport XX/3 im Dezember 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie wenige Monate später stirbt, mit verursacht durch die dortigen elenden Zustände, die völlig unzureichende Ernährung und die mangelhafte ärztliche Betreuung.

Informationsstand Oktober 2018

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Text zu Willy Rosen von Verona Forster; Magdeburgisches Biographisches Lexikon zu Willy Rosen; Recherchen und Informationen von Jonathan Gardiner/ UK; Bundesarchiv Berlin; Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“